



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **20 Jahre Universität - Gesamthochschule Paderborn**

**Blömeke, Sigrid**

**Paderborn, 1993**

Bedeutung der Schule für Industrie und Region

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39078**

### ***1.3. Die wirtschaftswissenschaftliche Tradition***

#### *Eine „Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule“ in Paderborn*

Die Fachrichtung, die an der späteren Universität-Gesamthochschule Paderborn den größten Anteil ausmachen sollte, wurde als Vorgängerinstitution erst sehr spät und nur sehr klein gegründet: Am 1. Oktober 1970 öffnete in Paderborn eine Abteilung der Bielefelder Staatlichen Höheren Wirtschaftsfachschule ihre Tore. 77 Studierende sollten in einem dreijährigen Studium zu graduierten Betriebswirten ausgebildet werden.

Die Zahl war allerdings nur deswegen so klein, weil das Land sich nicht frühzeitig genug für eine Finanzierung einer solchen Einrichtung in Paderborn entscheiden konnte. Vor allem der nordrhein-westfälische Finanzminister sperrte sich gegen einen weiteren Ausbau des Wirtschaftsfachschulwesens. Erst als die Stadt Paderborn sich bereiterklärte, die Kosten für Räumlichkeiten und Sekretärin zu übernehmen, konnte der Kultusminister eine Paderborner Abteilung gegen seinen Kabinettskollegen durchsetzen.

Da war es jedoch schon kurz vor Semesterbeginn, so daß keine Werbung mehr gemacht werden konnte. Ausgelegt war die Paderborner Abteilung der Höheren Wirtschaftsfachschule für rund 500 Schülerinnen und Schüler. Bereits bei ihrer Gründung war geplant, sie in die später zu errichtende Fachhochschule Südost-Westfalen einzugliedern. Die Stadt Paderborn meinte darüber hinaus, mit der Erweiterung des Lehrangebots ihre Chancen auf Gründung einer Universität in Paderborn zu verbessern.

#### *Bedeutung der Schule für Industrie und Region*

Die Anwesenheit einer großen Zahl von Repräsentanten aus dem heimischen Raum bei der Eröffnungsfeier macht deutlich, wie wichtig diese Neugründung für die heimische Wirtschaft 1970 war: So kamen - neben Ingenieurschulabgesandten, dem zukünftigen Partner in einer Fachhochschule - nicht nur Repräsentanten der Bezirksregierung Detmold und der Stadt Paderborn zur Einweihung, sondern auch Vertreter der Industrie- und Handelskammer und zahlreicher mittelständischer Betriebe. Die Stadt Paderborn hoffte darauf, daß mit der Höheren Wirtschaftsfachschule die Infrastruktur der Stadt verbessert und eine Weiterentwicklung möglich würde.

Untergebracht war die Schule in den früheren Räumen der Paderborner Ingenieurschule an der Balhornstraße, einer ehemaligen Fabrik. Nichtsdestotrotz war die Atmosphäre „sehr familiär“, wie ehemalige Schulangehörige erklären (vgl. UniA PB. Info HWF). Verfügt heute in der Regel jeder Lehrende über ein eigenes Zimmer, ähnelten die Verhältnisse mit einem gemeinsamen Lehrerzimmer für alle Dozenten damals eher dem Sekundarschulwesen. Entsprechend war die

Höhere Wirtschaftsfachschule auch dem nordrhein-westfälischen Kultusministerium zugeordnet und nicht dem Wissenschaftsministerium.

Begonnen hat der Lehrbetrieb mit drei Dozenten, von denen einer von der Bielefelder Höheren Wirtschaftsfachschule kam und zwei zuvor Lehrer an Höheren Handelsschulen gewesen waren. Um das gesamte Lehrangebot abdecken zu können, wurden zahlreiche Lehraufträge vergeben. Bei späteren Ausschreibungen waren dann für die Einstellung allerdings zumindest promotionsadäquate Leistungen Bedingung.

Die grundsätzliche Änderung in den Lehrbedingungen kam nicht, wie man vermuten könnte, 1971 mit der Eingliederung in die Fachhochschule, auch nicht 1972 mit der Übernahme in die Gesamthochschule Paderborn, sondern erst mit dem Umzug von der Balhornstraße in das AVZ (das heutige N-Gebäude) 1977. Sehr schnell lockerte sich der vorher so gute Kontakt der Lehrenden untereinander und zu den Studierenden, wurde der Umgang miteinander „professioneller“ und damit unpersönlicher. Dies berichten auch die Lehrenden der Pädagogischen Hochschule, die ebenfalls 1977 vom Fürstenweg in den Neubau auf den Campus zogen.

Die Ursache für die Veränderungen ist unter anderem darin zu sehen, daß neue Professoren berufen wurden, die aus der Universitätstradition kamen und so eine andere Berufsauffassung hatten. Zudem wurden die Fachbereiche insgesamt sehr viel größer. Und nicht zuletzt spielte eine Rolle, daß jetzt jedem Dozent ein eigenes Zimmer zustand und das vorher in allen Vorläufereinrichtungen übliche Lehrerzimmer aufgelöst wurde.